

1245

aa

Vertrauungs-
Bitt-Gewehrs-
 und
Danks-Rede,

So
 Nach Glorreicher

Wieder-Eroberung
 Der Königl: Haupt-Stadt Prag,
 und
 Des ganzen Böhmerlands /

Bei einem annoch neu-erhaltenen grossen

Sieg

über die Spanier, neben dem Pannaro Fluß,
 wie auch

wegen unserer Erlösung

Zur höchst-treu-verblichter schuldigster
 Danknehmigkeit /

1078 TB-376120
 Ihre
 Königlichen Majestät

Als
 Unser Allergnädigsten
 Erb-Königin,

und
 Landes-Fürstin

M A R I A E
 T H E R E S I A E

Königin zu Ungarn, und Böhmen,
 Erb-Herkogin zu Oesterreich/2c. 2c.

Von der Königl: Haupt-Stadt Prag/ und dem
 ganzen Böhmerland, als von allen treuen
 Vasallen und Unterthanen

In aller unterthänigster Treu-gehorsamster Unter-
 worffenheit demüthigst zu Füssen geleet,
 Und in einer sehr volkreichen Anwesenheit deren
 frelockenden Königlichen Prager Städten/
 vorgetragen

In der Königl: Haupt-Kirchen des Heiligen Beits,
 von JOANNE ANDREA KNEISEL, in der Carolo-Ferdinandæischen
 Universitæt der Heil. Schrift Doctore, Proto-Notario Apost. und der
 obgedachten Königlichen Haupt-Kirchen Canonico, und Ecclesiaste.

gedruckt in der Königlichen Alten Haupt-Stadt Prag, im Königl: Joh. Norbert Fichtl,
 im Jahr 1743.



Qui habitat in adjutorio Altissimi, in protectione DEI
caeli commorabitur. *Psalms. 90.*

Wer da wohnet in der Hülf des Allerhöchsten, derjenige
wird in dem Schutze Gottes des Himmels verharren.

EX EVANGELIO:

Bonum est nos hic esse. *Matthaei cap. 7.*

Nuñ hier ist gut zu seyn.



Nachdeme der durchleuchtigste von dem
Eöttlichen Geist selbst hocherleuchte Kö-
nigliche Prophet David einstens unter seinen
schweren Kriegs-Sorgen, und allerseitlich
häuffigen Bekränkungen, und Bekümmer-
nissen, womit sein Geist-volles Gemüth fast
unaussprechlich durch die von allenthalben ihn
bekriegenden, und verfolgenden Feinden sich wehemüthig beladen
befunden. Nachdeme, sage ich, derselbe aller menschlichen Hülf
ohne Hoffnung gänzlich entblöset, von seinen benachbarten
Bunds-Genossen nicht nur allein verlassen, sondern wider alles
Recht, wie auch wider alle versprochene und versicherte Treu und
Gewissen auf das feindseeligste bekrieget, auf das äusserste beäng-
stiget worden; Fanget er endlich an in solcher Bestürzungs-Ge-
fahr sich selbst tröstend, sein betrübtes, beängstigtes Gemüth zu
erheben, mit frolockender Aufruffung, mit gänzlich getroster
vollkommener Zuversicht / und Vertrauungs-Hoffnung Jubel-
Weiß zu singen: DEUS in auxilium nostrum & virtus, adjutor in tribu-

lacionibus, quæ invenerunt nos nimis. (a) **G**ott du bist unsere Zuflucht / unsere Stärke / und Helfer in denen Trübsalen / welche uns häufig getroffen haben. Dahero es bewege sich auch der ganze Erd-Boden, es versetzen sich auch die hohe Spiz und Berge in das Meer, die vier Elementen mögen zittern, und ertat- tern, die Hölle fange an zu kirren, non timebo, quia Tu mecum es; bey diesem allen wollen wir uns doch nicht fürchten, in Ansehung: **D**EUS refugium nostrum & virtus, adjutor in tribulatione. **G**ott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer in allen Drangsalen. Hierdurch wolte der Königliche Prophet sagen: Ihr Menschen- Kinder spizet euere Ohren, und höret mich an mit Freuden, dann ich verkündige euch eine gute Post, eine angenehme Zeitung, Glück über Glück ist euch bescheret, eine bessere und kräftigere Herz- Stärkung kan der Himmel euch selbstem nicht geben, als jene, so ich euch anzeige, und verkündige. Es ist zwar wahr, meine liebe Brüder! und gesammte Adams-Kinder, daß unser Leben voller Angst, Noth, und Trübsalen, Mühseligkeit, Elend, Haß, Neid, und Verfolgung. Wahr ist es, daß wir arme gepresse, gedruckte Menschen auf allen Seithen geplaget, gepeyniget, und gequälet werden, allwo homo homini lupus, ein Mensch dem andern abgie- bet einen Wolff; das ist: Ein Mensch den andern peyniget, ein Mensch den andern verfolget, ein Mensch den andern martert, plaget, bestreittet, beneydet, und bekrieget. Ja ein Mensch den andern zehret auf, schlachtet, und tödtet den andern. Wahr ist es, was der Geduld-Spiegel Job saget: Militia vita hominis super terram; Das menschliche Leben ist ein lauter Streitt und Krieg auf Erden; welches die 70. Dolmetscher also lesen: Miseria est vi- ta hominis super terram. Nichts als Mühseligkeit ist das Leben des Menschen. Allein, saget David, in allem diesen haben wir nicht Ursach zu verzagen, oder uns so sehr zu bekümmern; dann sehet, unser **G**OTT ist der Allmächtige Helfer, dieser lasset uns in all unserm Elend nicht stecken, sondern Er stehet uns alldazumah- len umb desto mehrer bey, umb uns zu helfen auß aller Noth, uns zu erretten auß aller Gefahr, wie mehr wir in höchster Vertrau- ungs-Zuversicht in solchem Leydwesen unser Zuflucht zu Ihme neh- men. Daß wann mich jemand fragen solte: Quis est Deus? wer unser **G**OTT seye? ihm auch füglich, circumscriptivè, mit Beschrei- bungs-Arth nicht besser vorstellen kunte, als wann ich sage: Deus refugium nostrum & virtus, adjutor in tribulationibus, (b) **G**ott ist unsere Zuflucht und Stärke / und Helfer in allen Drangsalen / welche uns über die massen getroffen haben. Unser **G**OTT ist der getreueste Helfer, denenjenigen Hülff zu leisten, und unter die Ar- men

(a) Psal. 45. v. 1. (b) Ibidem,

men zu greiffen, und selbe zu erretten, welche in ihrer Bedrängnuß zu Ihme schreyen, in ihrer Noth und Verlassenheit zu Ihm um Hülff ruffen. Und daß man auch in keiner wasserley gefährlichen Begebenheiten, wie sie auch seyn mögen, an der sicheren Hülff Gottes niemahlen zu verzweifflen habe, so munteret uns auf das grosse brennende Kirchen-Hertz Augustinus mit folgenden Worten: Ad DEUM confugiendum est, sive sit tribulatio in re familiari, sive in salute corporis, sive de periculo proximorum, sive aliqua re ad sustentaculum corporis necessaria. Zu Gott soll man fliehen, es seye gleich eine Trübsal in der Wirthschafft, oder täglicher Nahrung, und Unterhalt, es betreffe der Seelen-oder des Leibes Angelegenheit, eigene, oder des Nächsten Wohlfahrt, ja auß was vor einem Brunnen auch solche trübe Wässer der Drangsalen hervor quallen, so stehet uns allzeit frey, den Allerhöchsten um Hülff, Schutz, und Trost anzusehen, indeme man bey Gott niemahlen kommet zur unrechter Zeit, es ist Ihm allzeit gelegen, GOTT ist allzeit zu Hauß, Er ist niemahl verhindert, Er hat allzeit an unsern Seuffzen, an unseren Ansehen, an unsern Bitten den größten Wohlgefallen, die größte Freud; daher Er auch uns mit Freuden zu Hülff eylet uns zu trösten. Daß also auch zu solchem End Augustinus das unverduncklete Kirchen-Licht lehret: Ipse DEUS descendit ad adjuvandum nos, ut & nos ipsi fiducia ad DEUM ascendamus in tribulationibus ad adjuvandum nos. Gott ist selbst in allerhöchster Persohn herabgestiegen umb uns zu helffen, und zu erlösen, damit wir dardurch bewogen werden, in unseren Betrübnußen auch hinauf zu steigen durch unser flehentliches Gebeth um Hülff zu ruffen, mit größter Zuversicht, DEUS refugium nostrum & virtus, Adjutor in tribulationibus. Gott ist unsere Zuflucht, unsere Stärke, und Helfer in denen Drangsalen.

Dahero hat eben der grundgütigste Gott nicht ohne Geheimnuß, gemäß dem heutigen Evangelio, seine Jünger auf einen hohen Berg geführet, als Er sich vor ihnen erklären wollen. Woraus nun die Frag entstehet, warum die Eingefleischte Göttliche Weißheit, *cujus actio est nostra instructio*, wessen Thun und Lassen ist unser Wandel und Lehr; seine Jünger zu seiner Erklärung auf einen hohen Berg geführet habe? Warum auf einen Berg? warum nicht in eine schöne von lauter Grüne auf das freundlichste anlachende Auen? Warum nicht in die ansehliche Lust-Felder deren auf das annehmlichste durch ihren Geruch hervor geisterten, und von wasserley Farben auf das schönste hervor spielenden Blumen-Gewächs? Warum nicht in ein anderes Wollust-Paradeiß? Warum dann auf einen hohen Berg? auf welchem sich Christus verkläret, und zwar dergestalten, daß Petrus gleich außgerufe

geruffen wegen häufig genossener Glory : Domine, bonum est nos hic esse. (c) Ach Herr! hier ist gut zu seyn. Warum hat dann Gott seine Glory in keinem andern Orthe, als eben auf einem, und zwar hohen Berg sehen wollen lassen? Andächtige Zuhörer! auf einem hohen Berg hat sich Christus verklären, und das Reich seiner Glory vorzeigen, folgsam die unerschöpfliche Schatz-Kammer seiner Güter eröffnen wollen, als hiemit zu lehren: auf daß wir, umb uns solcher Göttlichen Güter seiner grundlosen himmlischen Schatz-Kammer zu Theil zu machen, auch mit unseren Gedanken, und Sinnen, mit unseren Ansehen, und Bitten emporsteigen zu Gott, allwo Er uns widerfahren wird lassen omne bonum, alles Gutes / daß wir auch Anlaß werden haben mit denen Jüngern Christi aufzuruffen: Bonum est nos hic esse, ach! wie gut ist allhier zu seyn.

Andächtige Zuhörer! Es hat sich von kurz erinnerlichen Zeiten ereignet, wie daß (ich will nicht sagen, die Babylonier) sondern die Buorbonier haben sich durch ihre Bunds-Genossen in siebenfacher Vereinigung ein Reich aufrichten wollen, wessen Unterthanen haben seyn sollen das menschliche Geschlecht. Ihr Absehen war dahin gericht, das Allerdurchleuchtigste Haus von Oesterreich, welches Gott auß seiner unendlichen Vorsichtigkeit dergestalten in der Stärke vermehret, daß solches von Ihme zu einer Schuß-Mauer der ganzen Christenheit gesezet worden, auf einmahl, und zwar auf das unchristlichste zu schwächen, wo nicht gar über den Hauffen zu werffen; allein Gott hat ihnen die Sprach verändert. In dieser Schmerzen-vollen, und von der ganzen Christenheit wohl mit Thränen beweynenden Beginner, und Vorhaben, sahe man feindlicher Seiths nicht an die so nahe Anverwandschaft, man sezet hindan auß ungründlichen verblendenden Rechts-Ansprüchen allgeschworne Treu, und voraus schon belohnte Verheissungen, und Versicherungen. Leyder! man dringet ein auf allen Seithen, so gar in das Herz deren gerechtigsten Oesterreichischen Erb-Ländern, und bekräncket dergestalten die vor Gott, und der Welt rechtmäßige Erb-Königin, Unsere Allergnädigste Frau, und Erb-Landes-Mutter, und Ihre treue Vasallen, und Unterthanen, daß es Gott jämmerlich zu erbarmen ware. Unsere Allergnädigste Erb-Königin erseheth mit Schmerzen Ihre so starck gepreßte Unterthanen, absonderlich Ihre arme betauerliche Böhmen, erkennet die so starcke Gewalt so vieler Feinde, welche das arme Böhmerland schon mehrern Theils auf das ungerechtfamste überschwemmet, und die Königliche Haupt-

Haupt-Stadt Prag zum größten Leydwesen aller treuen Inntwoh-
 nern gewaltthätig hinweg geriessen; Erweget auch die von allen
 Seithen widerrechtliche Bekränckungen; Allein höchst Dieselbe
 erhebt Ihr Gemüth zu Gott, und in solchen so grossen Leydwe-
 sen, in höchster Zuversicht mit einem bekränckten David außruf-
 fend: DEUS refugium nostrum, & virtus, Adjutor in tribulationibus, (d)
 Gott ist unsere Zuflucht/ und Stärke/ ein Helfer in allen Drang-
 salen. Es ruffen, und wehmüthigst bitten alle auf das äußerste be-
 kränckte, und gequälte treue Unterthanen, und zwar insgesambt
 mit solchem erwünschten Beystand, daß der Allerhöchste Unsere
 Allergnädigste Erb-Königin in seine Obhut und Schutz ge-
 nommen, daß Höchst Dieselbe wohl zum Schröcken all Ihrer
 Feinde, als gloriwürdigste Ob Siegerin mit Wahrheit sagen kan:
 Qui habitat in Adjutorio Altissimi, in protectione DEI Coeli commora-
 bitur. (e) Wer da wohnet in der Hülf des Allerhöchsten / derje-
 ne wird in dem Schutz Gottes des Himmels verharren. O! quam
 bonum est nos hic esse. (f) Ach! wie gut ist es allda zu seyn. Wie
 gut ist es jenem, welchen der Himmel verthätiget, und Gott in
 seinen Schutz aufnimmt. Bonum est hic esse. Fürwahr allda ist
 gut zu seyn.

Dahero gloriere jetzt schon du zuvor höchst betrübtes Böhmer-
 Land! gloriere, und frolocke du absonderlich auf das äußerste vor-
 hin gedruckte, auf das erbärmlichste gequälte Königliche Haupt-
 Stadt Prag, lege ab dein so hefftiges Leydwesen, wische ab deine
 so öftermahlen von mannigfaltigen vergossene Thränen, dann
 deine wehe-klagende Bitt hat Gott allbereits erhöret, dein so
 inbrünstiges Seuffzen aufgenommen, und dein Jammer, Elend,
 und Noth ruffende Trähnen in Gnaden-Trost verwechslet, da du
 MARIAM THERESIAM Deine Allergnädigste Erb-
 Königin, und Mildreicheste Landes-Mutter / nach welcher
 dich alleinig so inbrünstig gesähnet, so flehentlich geseuffzet, zum
 allgemeinen Trost, und unaussprechlicher Freud des ganzen Lan-
 des wiederum zu deinem Mütterlichen Schutz und Obhut über-
 kommen hast. Du kanst wohl aufrufen mit denen heuntigen
 Jüngern: O! quam bonum est nos hic esse, ach! wie gut ist uns all-
 hier zu seyn/ unter solchen allermildreichsten Schutz- und Gnaden-
 Flügeln Unser Allergnädigsten Landes-Mutter. Dahero A. A.
 wir haben gebethen, und Gott hat uns erhöret, und uns Gnad
 wiederfahren lassen; was ist jetzt schon übrig, als nach empfangen-
 en Gnaden dem Allerhöchsten Gott um unsere Erlösung Dank zu
 sagen, wie auch absonderlich, daß Gott unseren Glorreichen Waf-
 fen

fen einen neuen Sieg in Italien wider die Spanier verliehen hat, und weilen Gott in unserer Bitt die größte Freud hat, so wollen wir zugleich unsere inständigste Bitt einlegen, damit Gott die Königliche Waffen ferners bis zu Ende der Welt seegnen wolle; Solchemnach soll meine anstehende Predig eine Vertrauungs-Bitt-Gewehrs- und Dancks-Rede seyn, bitte dahero um kleine Geduldt.

Nunz Lieb- und Trost-reich ist wohl jene Anrede, welche die Göttliche Majestät durch den Mund des Königl. Propheten zu dem Volck Israel gehalten, indeme Er solche selbst zu seiner Göttlichen Audienz beruffen, und gnädiglich einladen wollen mit folgenden Worten: Audi populus meus, & loquar Israel, & testificabor tibi, DEUS tuus ego sum. (g) Höre zu mein Volck Israel/ ich will zu dir reden, und dir bezeugen/ daß ich dein Gott bin. Als wolte Gott dardurch sagen: Höre an mein Volck, nehme in Obacht meine Lehr, und wann du solche wohl fassen wirst, so ist dir schon geholfen, und ich werde darob meine Freud und Vergnügen haben, und dir aber wird darauß zuwachsen der größte Nutzen, und der reichlichste Gewinn. Vor allen Dingen must du glauben, DEUS tuus ego sum, daß ich dein Gott bin, und folgsam auf alle und mögliche Weiß von dir solle geliebet, gelobet, geehret, und gepriesen werden. Dieweilen aber du zu wissen wirst verlangen, auf was Weiß solches mir im allerwohlgefälligsten verrichtet, und nach meinem eigenen Göttlichen Willen möge vollgezogen werden? Ob du etwann Schlacht- oder Brand-Opffer sollest begehen? Ob du etwann das Blut ganzer Heerden Kühe, Ochsen, Kälber, Lämmer, Schaaf, Bock, und anderer wilden und zähmen Thier sollest aufopfern? ob etwann durch die Aschen der Turteltauben, und allerhand so dergleichen Feder Wildpret? Oder durch Aufopfferung des schönsten Waizen-Mehls, durch Darreichung der außerlesenen Früchten, durch Anzündung des allerköstlichsten Rauchwercks Ambra, Benrauch, und Myrthen, und dergleichen Specereyen? So sage ich dir, und erkläre mich für allemahl, daß ich mir zwar einiger massen dergleichen Opffer lasse wohlgefallen, doch mir dardurch kein so grosser besonderer Dienst geschehe; sintemahlen du mein Volck wirst selbst erkennen, *mea sunt omnes ferae sylvarum, iumenta in montibus, & boves;* (h) Alle wilde Thier seynd mein in denen Wäldern/ das Vieh auf denen Bergen/ mit samt den Ochsen. *Cognovi omnia volatilia Caeli, & pulchritudo Agri mecum est,* (i) Ich erkenne alle Vögel des Himmels / und die Schönheit der Feldern ist bey mir. *Si esuriero, non dicam tibi, meus enim est orbis terrarum, & pulchritudo ejus.* (k) Dannenhero wann mich hungern sollte/so werd ich dir

(g) Pfal. 49. v. 7. (h) Ibid. v. 10. (i) ibid. v. 11. (k) ibid. v. 12.

1095

dir nicht sagen/weder um Erlaubnuß bitten, dann der Erdcreyß/
und seine Fülle ist mein, und gehöret mir alles eygentlich zu; und
du must auch nicht gedencen, daß ich Ochsen-Fleisch essen, und das
Widder-und Böcken-Blut trincken werde. Allein O Allmächtiger
GOTT! wann dir in allem ein so geringer Wohlgefallen geschie-
het? auf was Weiß sollen dann wir deine Göttliche Majestät ge-
nugsam loben, ehren, und preysen? mit was sollen wir dann ein
dir wohlgefälliges Opffer verrichten? um deinen Göttlichen Wil-
len zu vergnügen? Mein allerliebsteß Volck! antwortet GOTT
Selbsten: Kein besseres und sicheres Mittel kanst du ergreifen,
kein angenehmeres Opffer kanst du mir begeben, nicht mehr kanst
du mich lieben/ und ehren, als durch folgendes allein: *Invoca me in
die tribulationis, eruam te, & honorificabis me.* (1) Ruffe mich an in
dem Tag der Betrübnuß/ ich will dich erretten/ und du wirst mich
ehren/ loben/ und preysen. So oft dich ein Unglück überfallet,
wann dich deine Feinde plagen, eine Verfolgung drucket, ein Elend
und Noth quälet, es seye Hunger, oder Durst, Armuth, oder schwe-
res Herzen-Leid, wann dein Gemüth beschweret ist, verbittert,
oder betrübt, wann du dich in wasserley Gemüths, Leibs, und der
Seelen Bedrangnussen befindest, *invoca me*, ach! so ruffe mich an,
ich werde dir in allen deinen Schmerzen-vollen Anliegenheiten, in
allen deinen betrübten Drangsal-Umständen Hülff leisten / dir
meine Hand biethen, und auß allem Elend mein Volck erretten;
honorificabis me, und dardurch wirst du mir den grösten Wohlgefal-
len, ja die gröste Ehr geben, wie der heilige Zeno leset: *magnificabis
me*, du wirst mich dardurch groß machen, meine Ehr vermehren,
und mein Lob wird im Himmel, und auf Erden erschallen.

A. A. Zuhörer, es ist sich fürwahr ob dem nicht genug zu ver-
wundern! wie es dann möglich seye? daß der Allmächtige, all-
weise, und grundgütigste GOTT von einem bedrangten Men-
schen, von einem auch grossen Sünder, von einem elenden Krüppel,
von einem mühselig gequälten Erd-Wurm, wann selber in seiner
Verlassenheit, in seinem Elend die Zuflucht zu GOTT nehmet, zu
Ihm um Hülff schreyet, über allemassen gelobet, und gepriesen, ja
so gar seine Göttliche Ehr vermehret, und vergrößert werde? A. A.
In solchem Göttlichen Lehr-Stück ist ohne Zweifel ein grosses Ge-
heimnuß verborgen: umb solches zu erklären, muß man vornehm-
lich erwegen, daß GOTT seye das unendliche Guth, ja ein Abgrund
aller Gütigkeit, ja wie Moysi vorgezeiget *omne bonum*, alles Gu-
tes. So ist dann GOTT auf solche Weiß jene Berckstatt, in wel-
cher alle Güter geschmiedet werden, eine allgemeine Apothecken,
in welcher all erdenckliche Arzeneyen, mit welchen alle Kranckhei-
ten,

(1) Pfal. 49. v. 15.

ten, und Wunden so wohl des Leibs, als der Seelen geheylet werden, eine unerschöpfliche Schatz-Kammer, in welcher unerdenkliche Schatz, und unerschöpfliche Reichthümer vorbehalten; solche aber Göttliche Schätze und Reichthümer bleiben alle gleichsam so lang verborgen, in so lang unbekannt, so lang niemand um jene bittet, und anhaltet. So oft aber ein Bedrangter, oder ein armer Sünder bey dem Himmel, an die Thür des reichen Gottes mit Bitten und Bethen anklopffet, und um eine Allmosen auß dem Göttlichen Schatz-Kasten anhaltet, theilet der Allerhöchste auß denen, die es verlangen, und wie mehrer sie bitten, und anhalten, desto grössere Gelegenheit überkommet Gott die Reichthümer seiner Schätze aufzutheilen, und auch hiemit durch solche vielfältige Austheilung dessen unerschöpfliche Schätze der ganzen Welt bekannt zu machen, wodurch also sein Lob vermehret, seine Ehr vergrößert wird.

Auf eben solche Art hat Gott vor Zeiten in dem alten Testament in einer andern Begebenheit sein Volk durch den Propheten Amos unterrichten wollen, allwo er, nachdeme er ihnen grausame Straffen, so über das ganze Land ergehen werden, auf das erbärmlichste androhete, gleich auch darauf den Trost ergehen lassen: *Postquam autem hæc fecero tibi Israël, præparare te in occursum Dei tui Israël,* (m) nachdeme ich dir nun solches werde gethan haben/ und dich also heimgesüchet / so bereite dich Israel deinem GOTT entgegen zugehen/ und wie die 70. Dolmetscher lesen: *Præparare te ad invocandum Deum,* bereite dich deinen Gott anzuruffen, und Ihn um Hülff anzuflehen. Wie auch David zu meinem Vorsatz geistreich redet: *Dominus de Coelo in terram prospexit,* der Herr hat von dem Himmel auf die Erden gesehen / *ut audiret gemitus compeditorum,* ut solveret filios interemptorum, (n) damit er hören möge die Thränen-Seuffzer deren Gefangenen / um die Kinder der Erbschlagenen zu erlösen. Die himmlische Music ist dem Allerhöchsten nicht so angenehm, als das inbrünstige Klagen, und um Hülff rufendes Leydwesen eines elenden, eines bedrangten, eines verfolgten Menschen, als welcher mit der Harpffen seines Herzens, mit denen Saiten seiner Thränen-Flüsse, und mit denen Schlägeln seiner Zungen anfanger dem Allmächtigen Gott ein Buß-Wehe-oder Klag-Lied anzustimmen, um Hülff und Gnad zu seuffzen. Solche Gott wohlgefällige, und annehmlliche Music unsers Wehe-Klagens haben wir insgesamt als treue Vasallen, und Unterthanen Unserer Allergnädigsten Erb-Königin in unserem Leydwesen unaufhörlich angestimmt, gleich alldazumahlen, als Anno 1741. die öffentliche Andacht durch ganze drey Tag mit der Procession der gesamm-

(m) Amos 4. cap. (n) Psal. 101:

samnten treuen Königl. Haupt-Städten in dieser Metropolitan-Kirchen gehalten worden, damit der Allerhöchste Gott die gerechteste Waffn Unserer Allergnädigsten und Mildreichsten Landes-Mutter, wider alle Ihre Feinde seegen, und stärken, und alles Ubel von unseren, und allen Königl. Erb-Ländern allergnädigst abwenden möge, allwo ich auch alldazumahlen in volkreicher Versammlung meine andächtige und betrubte Zuhörer auf das möglichste getröstet, und versichert habe, mit kurzem zuruck-Erinnerungs-Begrieff, daß, obschon Gott die Gefahr am höchsten steigen sollte lassen, doch um destoweniger zu verzagen, weiln Gott eigenthümlich ist, die Noth und Gefahr dahin gehen zu lassen, allwo, da all menschliche Hülff vergeblich scheint, die hernach erfolgte Hülffs-Leistung Gott allein zu zuschreiben seye. Dahero was ich nicht zwar auß mir, sondern mit Verkündigung der Göttlichen heiligen Schrift der darinnen enthaltenen Versicherungs-Verheissungen vorgesaget, und angekündigt, dieses ist schon zu gröster Bestürzung aller Feinde, zu Erstaunung aller Völcker, und zum höchsten Trost, und allgemeinen Freuden aller treuen Vasallen, und Unterthanen von Gott vollgezogen worden, und zwar auß hauptsächlichen Ursachen, zu verthätigen die Gerechten, zu trösten die Betrubten, und die unschuldig Leydende zu erlösen.

Erwege jetzt du schon vorhin betrubte und bekränckte Königliche Haupt-Stadt Prag, erwege all dein außgestandenes Elend, und Noth, wessen dich zwar zu erinnern nicht anderster vermeynt, als dadurch auß dein bereits überstandenes vielfältiges Leydwesen, und wie grösser und gefährlicher dasjenige ware, umb desto mehrer die darauf erfolgte Gnade Gottes zu erkennen, und Ihre Königlichen Majestät Deiner Allergnädigsten Erb-Königin, umb desto mehr unterthänigsten Dank abzustatten, anerwogen, wie Himmel und Erden von einander gesezet, und unterschieden, also auch die Allerdurchleuchtigste und Allergnädigste Desterreichische Regierung, so ich auß Erden nicht unrecht einen Himmel benambse gegen der jenigen feindlichen Regierung, so du leyder! nur mehr als zusehr empfunden, und erfahren hast. Sintemahlen als kaum der widerrechtliche Feind den Fuß in die Stadt gesezet, da hat man gleich 80000. Fl. Brand-Steuer herauß gepreßt, man hat alle Innwohner unter Leib- und Lebens-Straff all ihres Gewehrs beraubt, man überleget alle Häuser Weltliche, und Geistliche mit hoch-trabenden feindlichen Kriegs-Rotten, man ruffet auß, und dringet ein einen widerrechtlichen König, man bezwingt mit Gewalt unter Verlust Haab und Guth die arme Vasallen, und Unterthanen wider ihr Gewissen zu

der Erb-Huldigung, man verlangt und befehlet ohne Nachlaß dem Land zu zahlen eine unmöglich = aufbringende Gelds-Summa per 6. Millionen, man bewachet alle Gassen, verbiethet bey Abend den Auf- und Eingang, man leget auf annoch andere wider all Recht und Gewissen unmögliche Gaaben auf die Winter-Monath, benanntlich der Stadt Prag bald per 150. bald per 140. und dergleichen Tausend, so von Februario an bis zu End des September gedauret, so wohl wider all Gebott und Verbott auf Geistliche, und Weltliche. Man dringet darauf von der Geistlichkeit gezahlt zu haben neben anderen so unerschwinglichen Gaaben annoch 1. Million 274000. Fl. welches bey 600000. sein Bewenden hat haben müssen, und solches mit militatisher Execution ausgepreßt, wovon denen Geistlichen zu 40. 60. 80. 100. 146. Mann zu weilen eingelegt, welche Execution die Geistlichen mit doppelten befehligen Unkosten tragen müssen. Wovon auch so gar das grosse Heiligthum die Metropolitan-Kirchen, von welcher 20000. Fl. anverlanget, nicht befrehet ware. Von solcher hat der Feind zu zweymahlen darauf gedrungen unter 3000. Fl. Straff, und der schärfesten militarischen Execution, daß alles Kirchen-Silber in die Münz ohne Verzug solle getragen werden, solches auch von allen Kirchen, und allen dreyen Prager-Städten anverlanget.

Man richtet auf Mitten in der Stadt einen hohen Galgen, woran manniger unschuldiger Inwohner sein Leben lassen müssen. Man wirfft in den Kercker ohne Ansehen die Weltliche, verschonet von solchen nicht die Geistliche, ja kurz zu reden, indeme unmöglich erklectlich alles zu erzehlen; Man preßt Reiche, trucket Arme, man begwaltet Hohe, bezwinget Niedrige, und was nur immer ein unchristliches Gemüth feindseliges erdencken kan, in solchen hat man allhier feindlicher Seiths keinen Mangel spühren lassen.

Dahero der Grundgütteste und gerechteste Gott kunte schon länger unmöglich zusehen solches unchristliches Verfahren, und solche wider all Recht gewaltthätig = eingedrungene Feinde, die Heilige Lands-Patronen kunte schon nicht länger erdulden nach ihren uns gegebenen Verheissungs-Versicherungen solche äußerste Quälungen, Gott wollte endlich durch unfehlbare Vorbitt der Heiligen Schutz- und Lands-Patronen Unserer Allergnädigsten Erb-Königin und Landes-Mutter das Recht, wider welches der feindliche Gewalt sich gesetzt, verschaffen, umb zu Erstaunung der ganzen Welt, zur gröster Bestürzung deren Feinden zu zeigen: was die Welt ungerecht ausschliessen will, das jene verthätiget Gott.

Within hat der gerechtigste Gott MARIAM THERESIAM Unsere Allergnädigste Landes-Mutter in ihren Schutz und Obhut

hut genommen , anzuzeigen : Qui habitat in adjutorio Altissimi , in protectione DEI Coeli commorabitur : Der da wohnet in der Hülff des Allerhöchsten / derjene wird in dem Schutz Gottes des Himmels verharren. Gott vereiniget darauf Ihre Kriegs-Waffen, vermehret dieselbe dergestalten, daß Höchst Dieselbe als eine andere heldenmüthige und unerschrockene Judith all Ihren Feinden entgegen gezogen, allenthalben aufgesucht; theils in grosser Niederlag geschlagen, theils verjaget, die Frankosen aber mit denen ihrigen auf das befördlichst dergestalten in die Enge getrieben, daß solche in der eylfertigsten Flucht von Piseck auß über Strakoniz, Beraun, innerhalb 24. Stunden unter die Stuck sich nacher Prag geflüchtet, und allda einige in die Schanzen sich verkrochen, die übrigen in den so engen Zwinger bey dem Belle-Vedeur genannt, auf das beängstigste sich hinein gezwungen, und darauf auch eingeschlossen worden, wider solche Löwen-müthig gestritten, auf das siegreichste bekrieget, auf das glorreichste überwunden. Wie auch auf das neue der grosse Gott in dem Februario, für welches wir auch heunt absonderlichen Dancß haben abzustatten, eine so glorreiche Victorie wider die Spanier bey dem Panaro Fluß gnädiglichst verliehen hat. Dessen aber allen, und so grosser Göttlicher Hülffs-Leistungen ist sich nicht zu verwundern, dann: Qui habitat in adjutorio Altissimi, in protectione DEI Coeli commorabitur: Wer da wohnet in der Hülff des Allerhöchsten, derjene wird in dem Schutz Gott des Himmels verharren. Unsere Allergnädigste Erb-Königin hat diese gerechteste, und von Gott absonderlich gesegnete Berthätigung Ihrer rechtmässigen Erb-Ländern gemäss, auch so gar des natürlichen Rechts mit Gott angefangen, da Sie bey Anführung Ihres glorreichen Kriegs-Heers Sich zu Ihrem Schutz- und Ober-Heers-Führer gesetzt dasjenige Lemma, oder Sinn-Bild mit Inhalt des Chronographici:

DVX MeVs CrVCIfIXVs est.

Mein Heers-Führer ist der Gerechtigste.

Solchemnach wird Sie auch diesen Krieg mit Gott glorreich endigen.

Man sagt zwar insgemein dem alten Sprich-Wort nach: Hunger und Noth bricht Eisen, dum necessitas non habet legem, als selbige vermeintlich kein Gesaß zuhaben, allein diese das ist Hunger und Noth, obschon sie auch Eisen bricht, doch die Treu allhier niemahlen brechen können, sonder ehender diese obwohlen sonstens der Treu entgegen gesetzte stiftgeschwiestert, das ist Hunger und Noth mit der Treu allda solchergestalten vereiniget, daß die Treu die leydende Noth unterhalten, und den nagenden Hunger gestillet hat. Wie auch ingegen der Hunger und die Noth, also die Treu versetzen,

D

hen,

hen, daß diese solcher niemahl einen Mangel leyden lassen. Man hat zwar allhier als schon Waffen-lose von dem Feind auf das mächtigste übergewaltigte, unterdruckte, gefangene Baylein zur Zeit der Belagerung nicht gestritten, sondern Löwen-müthig gelitten; Löwen-müthig, sage ich: und ja wohl, indeme in solchem untröstlichen, und nicht zu erzehlen erklecklichen Verfolgungs-Leyden die Treu doch niemahlen überwunden worden. Man hat zwar selbe gewaltthätig gedrucktet, doch niemahlen unterdrucktet, auf das feindseeligste und von dem Allchristlichsten auf das unchristlichste bekrieget, doch niemahlen obgesieget; sondern diejense Treu hat sich gleich einem Palm-Zweig desto standhaffter hervorgemacht, desto höher erhoben. Welches auch derjense Löw über dem Prager Reichs-Thor zur Verwunderung aller Ansehenden vorzeiget, als welcher unter so grossen Stücken-Gedonner, allwo bey vorgemeldten Thor alles herab geschossen, doch selber in sich ganz verblieben, und unverlezt verharret. Was hat anderst solcher in sich unverlezte Löw wollen anzeigen: als anstatt unserer mit zwar stummer, doch Leben-färbiger Stimm der Königl. Armée, und der ganzen Welt zu verkündigen, daß allda die Löwen-müthige Treu gegen unsere Allergnädigste, und alleinig Rechtmässige Erb-Königin und Landes-Mutter bey so grosser Hungers-Noth in der Stadt standhafft annoch verharre, und verewigen wird. Die Cron auf seinem Kopff ist zwar zusamm geschossen worden, allein solches hat er gern erlitten, und auch haben wollen, umb damit anzuzeigen, daß er solche Cron, was ein Frembder gewaltthätiger Weiß eingedrungenen König, bey seiner alldasigen Aßter-Regierung hat eingedrungen, nicht erdulden wollen, von seinem Kopff herabgeschittlet, und solchen seinen Löwen-müthigen Kopff seiner Allergnädigsten, und Rechtmässigen Erb-Königin allein höchst-gebührend zu Füßen zu legen, und für dessen Allergerechtigste Beherrscherin einen gebührenden Cron-Träger allein abzugeben.

Solchemnach wie grösser und standhaffter war die Treu, desto grösser ware das Leydweesen, und zwar auf den höchsten Grad der Untröstlichkeit der treuen Innwohnere gestiegen, als man kurz darauf auf das schmerzlichste erfahren, auf das wehemüthigste ersehen müssen, wie allda zumahlen die Belagerung von Unserer Allergnädigsten Königin Armée aufgehoben worden. Dieses Leydweesen kan keine Feder genugsam beschreiben, dieweilen man allhier Anfangs irrsam vermeinet unwissentlich, Gott aber allein bewusst, was mit uns Armen annoch geschehen wird. Der irrende Schmerz ware allda um desto hefftiger, wie mehr die Hoffnung zuvor gestärcket hat. Einen Stein, insgemein zu sagen, hätte

hätte es erbarmen können, wie die von Hunger und Noth abgezehrte treue Vasallen solcher tödtliche Schrocken schier gänzlich darnieder geschlagen, daß man nicht genug zu trösten gehabt, allwo doch zuvor die sicher-vertraute Erlösungs-Hoffnung durch die ganze Zeit, absonderlich bey der Belagerung die Noth getröstet, und den Hunger gestillet hat. Mithin in solchem gerechtesten Herzen-Leyd hat sich das treue Volk lieber gewünscht zu sterben, als unter solcher widerrechtlicher Bottmässigkeit, als gewalthätig von Ihro Königl. Majestät unserer Allergnädigsten Landes-Mutter abgerissene und abgeraubte Wanklein ohne höchst Deroselben noch länger zu leben, Welcher wir vor Gott, und der Welt gerechtigst eigentlich zugehören. Allein gleich darauf hat sich solches irrsames Leydweesen in die höchste Freud, all-offentlich und heimlich häufig vergossene Tränen-Bäch in lauter Trost-Flüsse verwechset, da man in sichere Erfahrung gebracht, daß unsere Königl. Armée dem anrückenden feindlichen Succurs entgegen gezogen, ihm den Truß zu biethen, und auch zu schlagen, nach solchem haben alle treue Vasallen und Unterthanen ihr flehentliches unaussprechliches Gebeth zu Gott erhoben, und ihnen aus treuen Herzen viel tausend Glück und Seegen gewünscht, in gänzlicher Hoffnung, mit bald glorreicher Zurückkehr erfreuliget zu werden. Was auch glorreich darauf erfolget, daß der mächtige feindliche Succurs, obschon solcher allenthalben heimliche Gebürgs-Schlupff-Winckel gesucht, Heldemüthigst zurück getrieben worden, und die Königl. Haupt-Stadt Prag hernach erobert, und ihrer Rechtmässigen Allergnädigsten Landes-Mutter zur unaussprechlicher Freud all-dreyen Königl. Prager-Städten gerechtiglichst zurück gegangen. Wer wollte alda alles Jubel, alle Freuden des Volks beschreiben können, bey dem glorreichen Einzug unserer tapfferen Königl. Völkern. Dahero kurz darvon zu melden, alldazumahlen haben die von gerechten Schmerz zuvor Blut-trahnende Herzen auf einmahl vor Freud angefangen zu lachen, die gänzlich darnieder gedruckte und gepresste Gemüther haben einen neuen Geist, und die halb Lebenslose Glieder ein ganz neues Leben bekommen, daß hiemit all voriges grosses Leydweesen auf einmahl in den Brunnen der gänzlichen Vergessenheit gefallen.

Derohalben erwege schon O Königliche Stadt Prag! O ganzes Böhmerland diejene grosse Gnad, so dir Gott verliehen, erkenne diejenige Göttliche Gaben, was dir Gott in solcher Erlösung gnädiglichst zugetheilet hat; du hast dein Vertrauen auf Gott gesetzt, Diesen hast du wehemüthig gebethen, und Gott hat deine Bitt erhöret. Was ist jetzt schon übrig, als für die so

grosse Gnaden, für welche wir niemahlen genug Dancf sagen können, demüthigst ohne Unterlaß zu dancken, absonderlich auch wegen der neu-erhaltenen Victorie wider die Spanier; Dahero solle man heunt, wie allzeit, dem Allerhöchsten in allgemeiner Andacht sagen das schuldigste DEO gratias, und Ihme zum schuldigsten Dancf-Opffer unser tägliches inbrünstiges Gebeth darstellen, mit allem unsern Thun und Lassen, und was nur immer zu grösserer Ehr und Glory des Allerhöchsten gereichen mag; alles dieses soll sagen mit uns unendliches Lob, Preyß, und Dancf, ja all unsere Sinnen, all unsere Gedancken, Herz und Gemüth, unser ganzes Leben soll nichts anders außdrucken, singen, und sagen, als: DEO gratias. Gott sey Dancf.

O! Ihr Heilige Lands-Patronen, und mächtige Schutz-Saulen unsers Vaterlands, Ihr habt auch euere bey Gott für uns eingelegte beständige Vorbitte genugsam an Tag geleyet, indeme die Preußen in dem darauf erfolgten Tags Frühe Morgen an dem Fest des Heiligen Johannis von Nepomuck hauptsächlich geschlagen, und in dem in wenig Tagen zuvor anstehenden Heil. Vici Fest die Franzosen auf das forchtfamste von Piseck geflüchtet und verjaget, und solche im eben solchen hohen Fest-Tag, in den so eng eingeschränckten Zwinger auf das forchtfamste sich eingedrungen, und unter die Stuck in die Schanz-Gräben sich verkrochen. An dem Fest des Heil. Wenceslai dem feindlichen Französischen Succurs der Truz gebothen worden weiter zu gehen. Dahero wir als unwürdige Schutz-Kinder sagen Euch O Heilige Lands-Patronen unendlichen Dancf, mit inbrünstiger Verehrungs-Bitt, unsere getreue Fürsprecher zu seyn bey Gott, damit hinführo all Ubel nicht nur allein von unserem Vaterland, sondern von allen Königl. Erb-Ländern durch Euere höchst bey Gott vermögende Vorbitte abgewendet werde.

O Allergnädigste und Allermildreichste Erb-Königin und Landes-Fürstin, welche höchst Dieselbe der Allerhöchste Gott, nicht nur allein für Unsere Allerliebreichste Erb-Mutter, sondern wohl recht von Himmel gegeben worden, als eine Erlöserin uns Armen zugeschicket; ach! wer giebt unseren Zungen genug Wörter, unseren Herzen genug Liebs-Seuffzer, unserem Gemüth genug Affecten und Gemüths-Neigungen, auf daß wir mit Wörtern genug ausdrücken, mit Herzen-Liebs-Seuffzern genug anfügen, mit gebührenden Affecten und Neigungen genug entwerffen den schuldigsten Dancf

O Königl. Haupt-Stadt Prag! O Böhmerland! ersehe und erwege: der Himmel hat dir in höchst Derselben gegeben eine Glorreiche Regentin Justitia & Clementia, so Ihre Unterthanen in
der

der Gerechtigkeit und Mildigkeit beherrschet. Ach erwege: O! quàm bonum est nos hic esse: O! wie gut ist uns allda zu seyn.

Allda hast du eine Mildreicheste Landes-Fürstin, welche die Höhere auf das zahrteste anseheth, doch niemahlen die Kleine überseheth. O! quàm bonum est nos hic esse: Ach! wie gut ist uns allhier zu seyn. Allda hast du eine Allergnädigste Landes-Mutter, so gemäß ihrer höchst mütterlichen Obliegenheit dich führet, und regieret Amore & Timore, mit Lieb und Forcht, doch die Liebe gehet allzeit voraus. O! quàm bonum est nos hic esse: O! wie gut ist uns allhier zu seyn. Dahero dann Euer Königl. Majestät, was wir nicht vermögen, das soll der Himmel vergelten, da wir aus unserer höchst schuldigsten Obliegenheit, als getreueste Vasallen und Unterthanen zum unterthänigsten Danck darbiethen, all unser Guth und Blut mit solchen allzeit treu zu verewigen.

O Durchleuchtigster Heers-Führer, Glorreichster Kriegs-Held FRANCISCE STEPHANE, die Haupt-Stadt Prag, so wohl als das ganze Land ist Euer Königl. Hochheit höchst verpflichtet mit schuldigsten Danck, als durch wessen höchst Deroselben heldenmüthigste, als allerklügeste Anführungs-Thaten der Feind geflüchtet, geschlagen, und unsere Erlösung ist befördert worden. Wir sagen dahero unterthänigsten Danck, wie auch der ganzen Hohen Generalität, und der gesammten Königl. Armée, wegen ihren Welt-erstaunlichen Helden-Muth, und dem Hohen Ministerio, wegen höchst darbey gegebenen allerweifest-vorsichtigsten Rath. Euer Königl. Hochheit, weiln wir es nicht genug vergelten können, so wolle der Himmel annoch hier geben zum Lohn die höchste Cron, mit welcher das Allerdurchleuchtigste Haus von Oesterreich verewigen solle.

O getreues Ungerland! Dir muß seyn mit allen einverleibten Provinzien ein besonderer Danck, da du wohl in denen Königl. Erb-Ländern zu Erstaunung der ganzen Welt erfahren lasseth, daß dein alter Welt-glorreicher Helden-Muth niemahlen bey dir geschlaffen, viel weniger begraben, sondern auf der Obhut allzeit gewachet hat. Du hast mehr als Gebrüder-pflichtig dein Hülf uns zum Theil lassen werden. So soll auch seyn, wie allzeit, unsere einzige Obsicht unter der Glorreichsten Regierung des Allerdurchleuchtigsten Hauses von Oesterreich, in der Unzertrennlichkeit allzeit zu verewigen, und Dir zur gebührender Dancknehmung Hülf mit Hülf zu vergelten.

Dahero dann wollen wir noch einmahl und zwar insgesamt dem Allerhöchsten Drey-Einigen **GDZ**, als *Largitori bonorum*

omnium, als eigenthumlichen Geber alles Guten, andächtigtsten
 Danck abtatten, und dieweilen wir aber als arme Adams-Kin-
 der, und Wanders-Leuth gegen dem unendlich=barmherzigen
 GOTT nicht erklecklich, so wollen wir solche unseren Heiligen Lan-
 des-und Schuz-Patronen, so in Patria, flehentlich übergeben / da-
 mit selbe unsere dem Allerhöchsten GOTT andächtigtste Danck-
 nehmigkeit vortragen, und anstatt unserer die höchst=schuldigste
 Dancks-Pflicht GOTT wohlgefälligst verrichten mögen, mit un-
 aufseßlicher Bitt, DEUS pacis, GOTT des Friedens wolle Unserer
 Allergnädigsten Königin, und allgemeinen rechtmäßigen All-
 termildreichsten Erb-Landes-Mutter, wie auch uns allen, als
 Höchst Deroselben treuen Vasallen, und Unterthanen nach an-
 dern grossen Siegen gnädiglichst einen glorreichen Frie-
 den hier zeitlich, und dort ewig verleyhen.

M S L S.





